

# Fröhlichkeit zweifach garantiert

Kiels GMD Georg Fritzsch probt mit dem verstärkten Philharmonischen Chor Schumanns „Missa sacra“

VON CHRISTIAN STREHK

**KIEL.** „Diese Musik macht mich Lachen“, positioniert sich Kiels 2019 definitiv scheidender Generalmusikdirektor keineswegs despektierlich, sondern begeistert von den vitalen Kräften der *Missa sacra* von Robert Schumann. „Man merkt darin, dass sich der Protestant aus Sachsen da freudig auf die rheinischen Katholiken zubewegt hat. Das ist alles andere als ein Requiem ...!“ Schumann war Musikdirektor in Düsseldorf und versorgte die Chöre dort mit chorsinfonischen Werken. Die *c-Moll-Messe op. 147* entstand im Jahr 1852. Und noch 1861 schwärmte Clara Schumann nach einer Aufführung gegenüber Johannes Brahms von „so wundervoller Klangwirkung, dass es einem kalt den Rücken hinunter rieselt“. Diese Begeisterung hat sich im Musikbetrieb nicht gehalten: Aufführungen sind heute ausgesprochen rar. Immerhin: Im Jahr 2010 hatte sich Universitätsmusikdirektor Bernhard Emmer mit der Studentenkantorei in Kiels Nikolai-Kirche für das Werk stark gemacht.

Im Klaiberstudio des Opernhauses gibt sich Fritzsch beim ersten Zusammentreffen mit dem Philharmonischen Chor und dem Opernchor des Theaters, beide einstudiert von Lam Tran Dinh, große Mühe, Transparenz und Schwung in die Abläufe zu bringen. „Die *cum sancto spiritu*-Passage ist zu kantabel aufgefasst. Diese Musik hat ihren Ursprung in der Ba-



Kiels GMD Georg Fritzsch plädiert bei der Probe im Klaiberstudio für einen aufgeräumten Schumann-Klang.

FOTO: BJÖRN SCHALLER

**“ Der sächsische Protestant Schumann bewegt sich hier freudig auf die rheinischen Katholiken zu.**

Georg Fritzsch,  
Kieler Generalmusikdirektor

rockmusik, und das muss man auch hören. Wer den Kontrapunkt hat: leicht bitte“, so der Dirigent. „Tenor! Das *Gloria* muss von euch geradezu herausgeschleudert werden, so als

könntet ihr euch gar nicht mehr beherrschen. Ansonsten: Markant auf dem Themenkopf.“ Man spüre am eher dezent um die Chorpartie gewebten Orchestermantel, dass das Werk auch in einer Fassung für Orgel und Chor vorliege, so Fritzsch.

Im *Credo* fordert Fritzsch zwar weiche, eher melodios gedachte Akzente und eine fließende Legato-Kultur, will aber die Fröhlichkeit auch dort nicht missen: „Kirche kann Fröhlichkeit pur sein. Ich habe das mal bei einem Gottesdienst auf Bar-

bados erlebt.“ Trotzdem hält die romantische Messkomposition, die laut Komponist ausdrücklich auch für den Konzertsaal

**Regers Variationen über ein „Justiges Thema“ von Hiller**

gedacht ist, selbstverständlich auch mystische Momente parat, etwa bei der Grablegung Christi (*et sepultus est*), der dann aufschäumend euphorisch die Auferstehung folgt.

Kombiniert wird die Messe mit einem weiteren Beitrag der

Philharmoniker zum Max-Reger-Gedenkjahr. Fritzsch dirigiert die 1909 in Leipzig entstandenen, raffinierten *Hiller-Variationen* des Spätromantikers – über ein „lustiges Thema“ des einstigen Thomaskantors. So ist die Fröhlichkeit zweifach garantiert.

🎵 **Konzerte** am So 20. November, 11 Uhr, sowie Mo 21. November, 20 Uhr im Kieler Schloss. Einführung jeweils 45 Minuten vor Beginn. Karten: 0431 / 901 901. [www.theater-kiel.de](http://www.theater-kiel.de) und [www.musikfreunde-kiel.de](http://www.musikfreunde-kiel.de)